

Referat Problemschach

Wolfgang A. Bruder, problemschach@badischer-schachverband.de

Ausgabe 10

Karl Ernst Adolf Anderssen

Vor 195 Jahren wurde der große Schachmeister und Problemkomponist, **Karl Ernst Adolf Anderssen**, am 6. Juli 1818 in Breslau geboren. Sein Vater war es, der dem Jungen im Alter von 9 Jahren das Schachspiel beibrachte. Es sollte doch noch bis zu seiner Schulzeit am Elisabeth-Gymnasium und beim späteren Studium der Mathematik und Philosophie dauern, bis sein wahres Talent sich so richtig entfalten konnte. Im Jahre 1847 nach bestandener Prüfung trat er ein Probejahr im Friedrich-Gymnasium an, das nach einer kurzen Unterbrechung seine spätere Wirkungsstätte wurde. Er war nur wenige Jahre abwesend von seiner Heimatstadt Breslau.

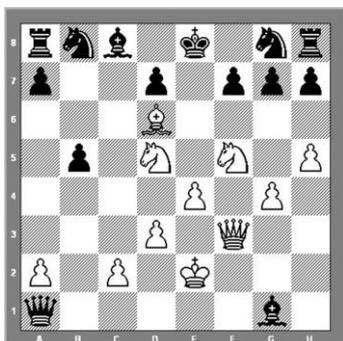
Seinen ersten großen internationalen Erfolg konnte er in London 1851 feiern. Nicht der haushohe englische Favorit **Howard Staunton** (1810-1874) gewann, sondern der Breslauer Gymnasiallehrer besiegte im Halbfinale H. Staunton mit 4:1. Von da an galt A. Anderssen als der stärkste Spieler seiner Zeit. Bei einer freien Partie gegen **Lionel Kieseritzky** aus Livland (1806-1853), einem französischem-polnischen Mathematiker und Schachmeister, der zeitweise auch als Berufsspieler im **Cafe de la Regence** in Paris angestellt war. Dieses Cafe war das Schachzentrum der Welt um etwa 1750 bis 1830. Gegen diesen Lionel Kieseritzky glückte A. Anderssen eine Partie, die als die »**Unsterbliche**« in die Annalen eingegangen ist. Gegen **Jean Dufresne** (1829-1893), einem Berliner Schachmeister und Autor, der durch das »**Lehrbuch des Schachspiels**« bekannt wurde – er war ein Schüler von Anderssen –, gelang ihm 1852 diese Perle der Kombination und ging als die »**Immergrüne**« in die Schachgeschichte ein.

Es ist ein untrügliches Kennzeichen des wahren Genies, dass er auch auf dem Gebiet des Problemschachs bahnbrechendes geleistet hat. Ein Beweis seines Könnens zeigte er in dem von ihm herausgegebenen Büchlein »**Aufgaben für Schachspieler, 1842**«, das er im Alter von 24 Jahren veröffentlichte. Dieses Werk bahnte dem neuzeitlichen Problem den Weg. Das Anderssen-Matt (Patt verhütende Verstellung eines weißen Langschrittlers), gefolgt von einem Abzugsmatt. Es war ein Beweis seiner Originalität. Durch das Aufblühen und den Einfluss der »**Illustrierten Zeitung**« in Leipzig, die dem Schachspiel eine eigene Spalte einräumte, gewann das Spiel und die Schachaufgaben immer mehr Anhänger. Anlässlich eines Turniers zur Feier von Anderssens 50-jährigem Jubiläum wurde in Leipzig am **18. Juli 1877** der **Deutsche Schachbund** gegründet.

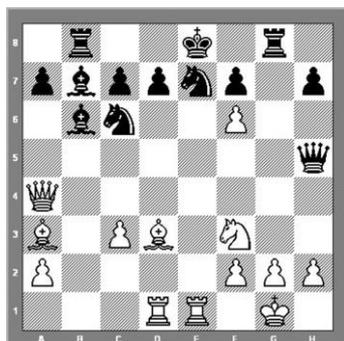
Adolf Anderssen war kein Berufsspieler er verdiente seinen Lebensunterhalt als Gymnasial-Professor für Mathematik und ist zeitlebens Junggeselle geblieben. Musste er doch für seine Mutter und Schwester aufkommen. Er starb am 13. März 1879 an Herzbeutelwassersucht.

Diese nachfolgenden geistigen Ergüsse sollen dem interessierten Löser ein Beispiel sein, was auf dem Brett alles möglich ist.

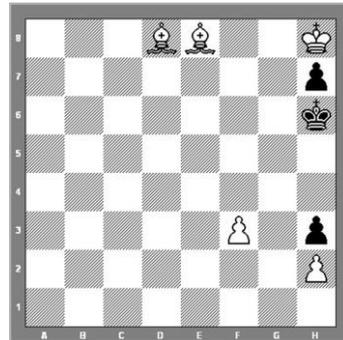
Nr. 1



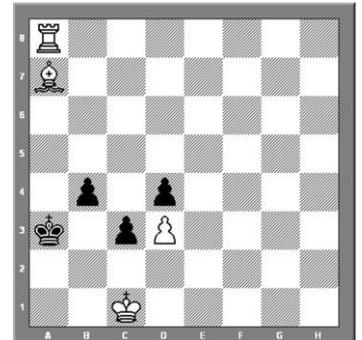
Nr. 2



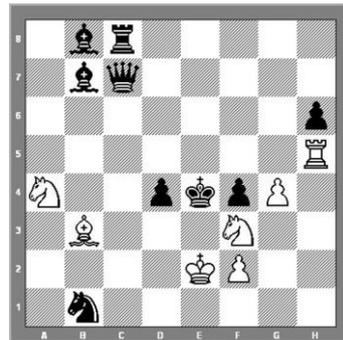
Nr. 3



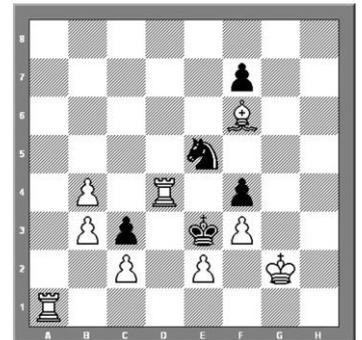
Nr. 4



Nr. 5



Nr. 6



»Die Unsterbliche«!

Nr. 1: Adolf Anderssen – Lionel Kieseritzky, London 1851

Eröffnet wurde mit dem Königsgambit, eine Eröffnung die schon im 16. Jahrhundert gespielt wurde. Der zwanzigste Zug von Weiß war (Diagramm) **20.e5!** Nach diesem überraschend stillen Zug ist die schwarze Dame ausgeschlossen, sie kann nicht mehr in das Geschehen eingreifen. **20.–Sa6** (Auf 20.–La6 gewinnt 21.Sc7+ Kd8 22.Sxa6 Dc3 23.Lc7+ Dxc7 24.Sxc7 Kxc7 25.Dxa8 drohend Sd6 und Db7+; versucht Schwarz hier 22.–Lb6, so gewinnt 23.Dxa8 Dc3 24.Dxb8 Dc8 25.Dxc8+ Kc8 26.Lf8.) Nun krönt Anderssen seine Spielführung mit einem sehenswerten Dameneropfer, **21.Sxg7+ Kd8 22.Df6+!! SxDf6 23.Le7#.**

»Die Immergrüne«!

Nr. 2: Adolf Anderssen – Jean Dufresne, Berlin 1852

Dieses Gambit wurde 1824 von William Evans, einem Kapitän der englischen Handelsflotte erfunden. Dem romantischen Zeitgeist entsprechend spielt Anderssen beherzt **17.Sf6+ gxf6 18.exf6 Tg8! 19.Td1!** Ein stiller und doch ein sehr nachhaltiger Zug, der von Schwarz nicht richtig eingeschätzt wurde. **19.–Dxf3? 20.Txe7+! Sxe7** (Auf Kd8 gewinnt Weiß mit 21.Txd7+! Kc8 22.Td8+ Kxd8 23.Le2+ die Dame,) **21.Dxd7+! Kxd7 22.Lf5+ Ke8 23.Ld7+ Kf8 24.Lxe7#.**

Nr. 3: Adolf Anderssen, Aufgaben für Schachspieler 1842

1.Lh5! Kxh5 2.Kg7 h6 3.Kf6 Kh4 4.Kg6#. Diese Aufgabe ist deswegen so berühmt, weil es den Schluss vom »**indischen Problem**« im Schlussspiel zeigt. Damit war Anderssen der indischen Idee sehr nahe. Wenn man z.B. die Stellung dahin verändert **wLe8>h5** und **wLd8>h4**, dann wäre der Lösungszug **1.Ld8!!** ein kritischer indischer Zug.

Nr. 4: Adolf Anderssen, Aufgaben für Schachspieler 1842

1.Lb6+ Kb3 2.Ta1! c2 3.La5 Kc3 4.Ta3#. Diese Mattstellung ist die Quelle vieler moderner Probleme: schönes Fesselmatt, wobei der zweite Zug von Weiß einen Turm-Läufer Sperrmeidung zeigt und keineswegs einen antikritischen Zug.

Nr. 5: Adolf Anderssen, Aufgaben für Schachspieler 1842

1.Ld5+ Lxd5 2.Sc5+ Dxc5 3.Te5+ Lx e5 4.Sg5+ hxg5 5.f3#. Ein Vorplanproblem, dabei muss der weiße Springer auf f3 Platz machen, damit der weiße Bauer auf f2 im 5.Zug mattsetzen kann.